

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Interate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Anzeigenspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Carroubelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. B. W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und Festtagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährlich 10 fl. — fr.  
Vierteljährlich 5 — 50  
Monatlich 1 — 85  
Die Subskribenten des Jahrganges erhalten gratis 5 fr.  
**Wir Postverbindung:**  
im Inland:  
Halbjährlich 7 fl. — fr.  
Vierteljährlich 3 — 50  
im Ausland:  
Halbjährlich 9 fl. — fr.  
Vierteljährlich 4 — 50  
Die die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unanfertige Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und T. Zwiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 289.

Hermannstadt, Mittwoch den 14. December 1898.

114. Jahrgang.

## Die Vertagung des Reichstags.

Unter dem 10. d. schreibt „Pester Lloyd“ an leitender Stelle: „Das Parlament ist auf eine Woche vertagt. Vielleicht wird die Opposition im Hinblick auf ihren politischen delirium tremens gehesit. Heute war sie leider ganz und gar von der Besinnung getrennt. Monate hindurch habe sie süßes Blut in den Wädhäfen gelaugt, jetzt hält er sie mit eisernen Fängen unklammert. Kann sie noch loskommen? Das hat mit der Vertagung nichts mehr zu thun, das ist rein pathologisch. Die Scene vor der Vertagung des Reichstags ist ein Verbrechen, auf welche die Kulturwelt mit Verachtung blickt, ein Verbrechen der Stolz und die Zerschmetterung der Nation, die darin allein den Ausdruck ihrer Selbstständigkeit und den Träger ihrer legitimen Herrschaft sah, es war heute verweigert nahe daran, durch eine Schlägerei entwürdigt zu werden. Und die Opposition, die doch ebenfalls ihre zum Wohlstande hat und zum Teil ihren geschäftlichen Stammboom auf Ludwig Kossuth zurückführt, sie ist so jämmerlich herabgekommen, daß sie die parlamentarischen Sitten Österreichs nachahmt, nein, nicht einmal Österreichs, sondern nur einer handvoll inferiorer, gedankloser und politisch unumgängiger Einseitigkeiten der österreichischen Tageskandale. Wir schämen uns dieser Entartung und wir möchten jedes herbe Wort, das sich uns in die Feder drängt, zurückhalten, denn wir tragen Schen, die Laache unseres Abgeordnetenhauses in die Welt hinauszuklären. Aber was würde unser Schweigen nützen, da doch die Klugheit sich selber mit voller Lunge ausposaunt!

Haben nun die hoch- und minder hochgeborenen Herren der Section ihre Freude an den Ereignissen, die sie doch indirect förderten? An sie wenden wir uns, denn mit den übrigen Parteien, mit welcher ungeheurer Macht auch die Verantwortung auf ihnen lastet, wäre jedes Recht eitel und verloren. Die äußerste Dink, wenn sie sich überhaupt etwas denkt, mag sich vielleicht vorstellen, daß in dem wilden parlamentarischen Chaos der staatsrechtliche Bau der Monarchie bald genug wie in einem Abgrund verfallen würde. Und dann wäre es tödlich, zu verlangen, daß gerade diese Partei des radikalen Unverstandes sich nach den Geheßen der Logik und der Harmonie manifestieren solle, wenn die übrigen oppositionellen Fraktionen sich in organisierten Treiben gelaufen. Auch was die Volkspartei betrifft, kann man nicht erwarten, daß aus dem Dornenbüschel Feigen wachsen würden. Je schlimmer es wird, desto besser für sie und ihre frommen Zwecke. Was ist ihr Ungarn und was seine Wohlfahrt? Ihre Heimat ist Rom, und die Zurechtweisung der Curie ist ihr das Heil des Vaterlandes und der Welt. Und worauf sollte sie denn ihre Hoffnung bezüglich des Sieges der politischen und gesellschaftlichen Reaction gründen, wenn nicht auf den Zusammenbruch aller Gelehrten und Vernünftigen in diesem Lande? Erst wenn die Einflüsse gekommen ist, kommt ihr Reich. Die Nationalpartei endlich hat seit Jahr und Tag die Selbststimmung der freien Intelligenz verloren, sie wird nur noch von Instincten getrieben. Der glückliche, nagende, nebensächliche Nachhunger schreibt nach Vertagung und da ist man nicht heikel und nicht wählerisch. Wie man eine Krone gewinnt, ist ganz einseitig, wenn man sie nur gewinnt, und solange es nur, die „nationale Aspiration“ zu können, so wäre es lächerliche Jämmerlichkeit, darauf zu fragen, um welchen Preis und durch welchen Hilfe man die Herrlichkeit errungen hat. Alle diese Parteien kann man also sehr gut verstehen und nur umso deutlicher verstehen, je mehr sie sich in unarticulierten Lauten äußern.

Aber die Section, was will sie, wohin geht ihre Fahrt? Was sie bereits erzielt hat, das konnte sie heute vielleicht doch mit einigem Schrecken wahrnehmen. Wir wissen ja, und das braucht man uns nicht zu behaupten: sie will solch jämmerliche Scandale, wie sie heute im Abgeordnetenhaus

tobten, gewiß nicht. Schon darum nicht, weil das Gros der Comterie doch eine feine Erziehung genossen hat und also von Haus aus mit plebejischen Mentalitäten nicht sympathisieren kann. Und wissen wir ad' das nicht, wir hätten uns heute davon überzeugen können, als in einem sehr kritischen Augenblicke, da die Prügeln folgerlos in der Luft lag, einige gräßliche Sectionisten als Friedensengel zwischen den Schlachtreihen schwebten. Trotzdem und allem aber, wenn die Herren einer bescheidenen Einkehr in sich selbst fähig sind, werden sie die Selbstanklage sich nicht ersparen können, daß sie, natürlich ohne es zu wollen, den über alle, selbst einer rücksichtslosen Opposition gezogenen Grenzen hinausführenden Vorstoß ermutigt haben, indem sie dem ganz und gar unmotivierten oppositionellen Aufbruch einen politischen Vorwand und eine Art moralischer Rückendeckung boten. Wenn Männer, wie Graf Albin Grafy, Karl Hieronymi und die beiden Grafen Androssy in der äußerst kritischen Lage, da es sich mindestens um die Garantien des normalen Parlamentarismus, nach anderer Lesart gar um Verfassungsgarantien handelt, der einzigen staatsverhaltenden Partei, die zugleich die Regierungspartei ist, den Rücken kehren und also zu erkennen geben, daß sie mit dieser Partei keine Gemeinsamkeit mehr haben — so tiefen sie der grundsätzlichen Opposition den Reichstags zur äußersten Maßlosigkeit und besten deren Blöße vor der öffentlichen Meinung ein wohlthätiges Feigenblatt vor. Das ist die Schuld der Section, von der sie nicht entlastet werden kann.

Und wo sollen wir das erstrebenswerthe Ziel entdecken, auf das sie hinstreuen? Die einwandlosig Mann für sich allein sind absolut machtlos, sie können nichts schaffen und nichts gestalten. Wollen sie etwas zu Stande bringen, so müssen sie einen Anstich suchen. An wen? An die Volkspartei, natürlich nicht. An die äußerste Linke, natürlich auch nicht. An die Nationalpartei vielleicht, aber durch die Allianz werden die beiden weder numerisch, noch politisch regierungsfähiger. Nothwendig müssen sie somit auf die Wiedervereinigung mit der liberalen Partei denken. Aber haben sie nicht durch ihren Austritt in dieser schweren Zeit alle Fäden des Zusammenhanges mit der Majorität gewaltlos zerrissen? Man muß in der Vertagung auch mit menschlichen Motiven rechnen, und wer kann sich über die Gründe täuschen, mit denen die liberale Partei gegen die Männer erfüllt sein muß, die sie jetzt im Stiche lassen, um die Reihen der Gegner, nein, leider ist es nicht übertrieben, — die Reihen der Feinde zu stärken? Und wohlgerne: sie im Stiche lassen, ohne selbst den Verlust gemacht zu haben, in der Partei eine Wendung der Politik in ihrem Sinne zu bewirken — falls sie eine Wendung im Sinne hatten. Der Draufgänger des Herrn Comner, der schlichtweg den Kopf des Ministerpräsidenten verlangte, ist noch immer lobenswerth, als das Schweigen und die Abwesenheit der Anderen, die doch sehr wohl mußten, was sich vorbereitete und es nicht als ihre Pflicht erkannten, die Partei, von der sie gestützt und getragen waren, zu ermahnen oder zu warnen.

Wir haben all' Dies vorgebracht, um, wie Graf Apponyi jüngst für seinen Theil versprochen, das Maß der Verantwortung festzustellen. Doch dies hilft über die Krise nicht hinweg. Auch die Vertagung des Reichstags ist keine Lösung. Vielleicht hätte ein solcher Entschluß früher, etwa vor vier oder fünf Wochen getroffen; heute sind die Gemüther dermaßen vergiftet, daß ein Compromiß in irgend einer für alle Theile annehmbaren Form wohl nicht mehr zu denken ist. Wenn das Parlament noch acht Tagen wieder zusammentritt, wird die Situation sich schwerlich geändert haben. Gleichwohl ist heute etwas Wesentliches erreicht worden. Durch die in ungarischen Abgeordnetenhaus beispiellosen Scenen hat sich zu den Sympathien und der Hingebung der liberalen Partei für Baron Banffy die Erbitterung und Entrüstung gegen die Opposition gestellt und diese wirkt wie ein elektrisches Fluidum von Glied zu Glied der Majorität und hält sie untrennbar und unerschütterlich zusammengeschlossen. Der flimmende Joru, von dem die liberale Partei heute ergriffen wurde, vermöchte selbst Gegenstände zu schmelzen, wenn solche in ihr vorhanden wären. Alles kommt

darauf an, daß Baron Banffy sich in seiner Ausdauer und seiner wahrhaft achtunggebietenden Selbstverleugnung nicht wanken lassen: der unverbürdlichen Gefolgshaft der liberalen Partei kann er heute sicher sein, mehr denn je, mag kommen, was kommen will. Und mit dieser ebernen Thatsache haben die Aspiranten aller Farben, haben die Verfassungstretter aller Kategorien zu rechnen. Man wird die liberale Partei nicht zertrümmern, man wird sie nicht aus der Welt schaffen und man wird ihr keine Combination und keine Regierung aufzwingen, die sie nicht will; und hinter ihr steht die gewaltige Mehrheit der ungarischen Nation, die sich empört darüber ansetzt, daß man aus rein persönlichen Gründen das Parlament zu Schanden macht.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. December.

Ueber die Audienz des Ministerpräsidenten Baron Banffy bei dem Monarchen verlautet nach Meldungen der Blätter, daß Banffy aufgefordert wurde, gegenüber dem Kampfe der Opposition fest auszuhalten. Es heißt, Banffy werde mit neuerlichen Kundgebungen des Vertrauens der Krone zurückkehren, den Kampf mit voller Kraft aufnehmen und die Opposition schlagen. Der Kampf werde fortgeführt werden, bis die Krankheit des Reichstags sanft sei. Der König soll gegen die Volkspartei sehr aufgebracht sein, weil Raaboffsky die Krone in die Debatte des Hauses hineingeworfen. Er soll die Obstruction verurtheilt und sich gegen die Diffidenten ausgesprochen haben. Der Obstruction gegenüber müsse um jeden Preis, selbst wenn es drei Jahre dauern sollte, Stand gehalten werden.

Die Organe der Opposition leisteten in diesen Tagen absolut Unglaubliches an Uebertreibungen und Verdrehungen. So wußte „Magyarország“ von angeblichen concret formulierten Propositionen zu berichten, welche Koloman Raab im Namen der liberalen Partei der Opposition für den Fall gemacht haben soll, wenn diese die Jedermannität und das Ausgleichsprivilegium sofort vorlegt und in eine Aenderung der Hausordnung willigt. In diesem Falle habe — so hieß es in dem citirten Blatt — Raab erklärt, daß die liberale Partei Baron Banffy fallen lassen werde. Demgegenüber versicherte Herr v. Raab — und die Abgeordneten, welche Obrengegen seines Gesprächs mit Polonyi, Chorin und anderen Mitgliedern des Hauses waren, bestätigten dies —, daß davon, als würde die liberale Partei geneigt sein, Baron Banffy unter gewissen Bedingungen fallen zu lassen, gar keine Rede war; Herr Raab hat im Gegentheil gesagt: „Wozu sollen wir Banffy fallen lassen? Wer nach ihm käme, könnte doch nur unter denselben Bedingungen reussieren, wie er selber.“

Ueber die Mission auf den „Bach des Königseides“, die am 9. d. im Abgeordnetenhaus aus dem Lager der liberalen Partei hervorging, äußert sich das Wiener „Vaterland“, dem man Uebelwollen gegen die ihm gefinnungsverwandte Volkspartei gewiß nicht vorwerfen kann, folgendermaßen:

„Ehe der genannte Abgeordnete (Stefan Raaboffsky) jene Anfrage gestellt, hat er ohne Zweifel sich vorher von der Volkspartei getrennt, da wie unumgänglich annehmen können, daß er mit vorheriger Erlaubnis der Volkspartei oder mit ihrer nachträglichen Zustimmung, wäre es auch nur die des Schweigens, ein solches Avis an die Krone richten konnte. Man muß es sehr bedauern, daß kein autoritatives Mitglied der Volkspartei im Laufe der Sitzung Anlaß nahm, dieses Avis mit aller Entschiedenheit von der Partei abzuschütteln. Doch zweifeln wir nicht, daß es ohne Verzug geschehen wird, sobald die eigentliche Parteileitung — gegen die schon bisher so schwer gesündigt wurde — davon Kenntniß erhalten haben wird.“

Wie von unterrichteter Seite berichtet wird, werde infolge der vom englischen Botschafter Monson selbst veranlaßten Note der „Agence Havas“

## Feuilleton.

### Im bösen Schein.

Roman von E. Faidheim.  
(2. Fortsetzung.)

„Du hast eine wunderbare Natur, sonst müßtest Du sicher bösen!“ sagte Arno beunruhigt.

„Ach was! Gute Natur! Der alte Hausmann ist neuzugig! Wegen den bin ich ja ein Jüngling, und er ist, was er will und so viel er will!“ war die ärgerliche Antwort. „Ich werde mir mein bösen Leben nicht durch das Gerede der Aelte verbittern lassen. Man hat ohnehin nichts mehr davon, als das bösen Verben und Trinken. Es ist schauerhaft, alt zu werden! Warum kann der Mensch nicht in's Gras beißen, wenn's dann doch einmal sein muß, ohne vorher durch Gebrechen aller Art des Lebens satt zu werden. Miserable Welteneinrichtung das! Und da sollet die Menge, d. h. die bildlose Menge, von der weisen und wunderbaren Schöpfung!“

So rügelte er weiter.  
Damit fragte er Dies und Jenes und erzählte mit der bekannten beizenden Ironie irgendwelche Klugheiten.  
Tob' aller Unliebendwürdigkeiten lag aber in seinem Wesen ein auch heute für Arno und für ihr barmhertziges Gemüth, was den Alten anziehend machte; zum Theil bestand dies in einer zeitweise hervorbrechenden Wärme, deren er selbst sich schämte, und in einem leisen Anklagen an ein erlittenes Schicksal, aber auch dies erklärte es nicht völlig, daß man dem wunderlichen Manne trotz Allen gut sein mußte.

Zwischen hatte er wohl zu Arno gesagt: „Das Schlimmste ist, wenn man ein Herz hat“, aber er wußte, der Pfiffiger hatte es, hatte ein warmes, liebevollendes Herz und daneben so viel Stacheln und Dornen in seinem Wesen, daß nur die Wenigsten glauben wollten, er sehnte sich gar

manches Mal nach einem warmen Gefühl bei Anderen, die es gerade vor ihm sorgfältig zurückhielten, spöttische Abwehr befürchtend.

Inzwischen plauderten sie von der Verlegung der Schwadron; dies interessirte den Hofrath am meisten und Arno merkte theils mit Freude, anderntheils mit heimlichem Unbehagen, der Alte rechnete mehr auf seine Gelehrtheit, als mit seinen dienlichen Pflichten in Einklang stand, er war entschieden ansehungsbedürftiger, als früher.

„Sie reden in der Stadt von nichts Anderem, als von Euch Husaren! Man denke nur! Wenn eine Schwadron der himmlischen Heerscharen statt Curer einrückte, es wäre nicht halb so schön. Ich wette, in jedem Wädhäfen werden Euch Ehrenportien gebaut; sei aber so gut und mache keinen Unfuss! Ich wünsche nicht, daß ich Dich an so ein „Gänsefüßchen“ verliere!“  
Dann aber kam doch die Zeit, wo die Verbauungsfunde, auf die der Alte hielt, auch vorüber war, und nun trat wieder der argwöhnische Ausdruck in seine Augen.

„So komm' also“, erhob er sich, „und laß mich wissen, was mir die Ehre dieses unerwarteten Besuches verschafft, mein Lieber! Willst wohl mal wieder umfahnen. Ja, ja, ich sagte es ja! Der Krieg rechtzeitig die Freude am Kriegeshandwerk: jetzt aber, wo es nur gilt, die Pferde zu bewegen und Reuten einzureiten, da kriegt Du es satt!“

Von seinem „Sohne“ gefolgt, war er aus dem Frühstücks- in seine Arbeits- und Wohnstube getreten, ließ sich schwer und mit einer Miene, welche das Stillhalten der Verzweiflung sehr deutlich und offensichtlich auf dem scharf gezeichneten Gesicht zu Schau trug, in seinen lederbesetzten Sesseln am Schreibtisch nieder, legte den linken Arm auf die Platte und tippte in zahlreichen Wiederholungen rasch und rascher mit dem Finger darauf.

Arno von Schiltar konnte dieses Zeichen gereizter Ungebuld. Er süßte sich unbehaglich und unsicher gegenüber des Alten Zucht vor einem drohenden Aegerer, und doch mußte er reden, er konnte es ihm nicht ersparen. „Also wahrhaftig umfahnen!“ wiederholte der Hofrath schon zornig. „Es ist nun das dritte Mal! Steht wohl eine Art Faust in dem jungen Herrn?“

„Nein, Alter, Du irrst. Ich bin als Soldat so befriedigt, wie ich es als Student nie gewesen.“

„Das sagtest Du auch, als Du von der Medicin auf die Jurisprudenz übergesprangst.“

„Ja, Vater, wenn man unbehaglich liegt und sich herumwirft, meint man in der Regel, nun gehe es besser!“

„Na einerlei! Geld genug hat das Corpsbruderspielen gestofet, nicht weniger das Soldatenspielen. Von Deinem Erbe ist nicht viel mehr da, und ich habe keine Lust, mein mühsam Erspartes zum Fenster hinaus zu werfen.“ Mühsam Erspartes! Es klang geradezu lächerlich; er meinte es aber ganz ernsthaft. Wenn er seine Finsen in den letzten Jahren nie aufgebraucht, das nannte er einfach „sparen“.

„Und doch muß ich wieder Geld haben, Alter!“ hatte Arno zögernd gesagt.

„Wieviel?“ Der Hofrath ärgerte sich schon.  
Arno nannte eine sehr hohe Summe.

„Bist Du verrückt? Das ist ja ein Capital! Du hast kaum noch mehr.“

„Das weiß ich, Vater, ärgere Dich nicht, bitte!“  
„Aargens? Bähstend ärgere ich mich! Willst Du denn nie sparen lernen? Aber was red' ich? Verbraucht konnst Du das Geld nicht haben! Also Spiel? Hast Du mir nicht versprochen, nicht zu spielen?“  
Verprochen und gehalten. Die Kameraden wissen, ich rühre keine Karte an!“

„So ist's ein Weib?“  
„Nein, Alter! Aber ich bitte, frage nicht!“

„Ja, ha, ha! Das ist doch zu naiv! Frage nicht! Ich soll nicht fragen, wohin er mit dem Rest seines Geldes will. Zum Fenster 'naus, ich sag's ja! aber man darf doch am Ende wissen, wozu?“

„Nein, lieber Alter, diesmal darfst Du es nicht wissen!“  
„Nicht wissen? Dann muß es etwas verdammt Schönes sein!“

(Fortsetzung folgt.)

ber durch dessen Bankrotte herbeigeführte Zwischenfall als erledigt angesehen.

Der „Standard“ sagt bei Besprechung der jüngsten Ausführungen des Colonieaministers Chamberlain über das Verhältnis Deutschlands zu England: Nur wenn Deutschland und England gemeinsame Interessen haben, besteht für beide die Verpflichtung, gemeinsam vorzugehen.

Die Nachricht, daß die spanische Regierung wegen der angeblichen Duldung carlistischer Umtriebe in Italien Beschwerden habe erheben lassen, ist vollständig unbegründet.

Das Journal „Droit“ hebt bei Besprechung der Thronrede des Deutschen Kaisers jene Stelle derselben als vom Standpunkte der auswärtigen Politik hervor, welche den Aufenthalt des Kaisers in der Türkei behandelt.

Es genügt, dies nur ein wenig aufmerksam zu lesen, um zu erkennen, daß sie mehr als offizielle Höflichkeit und den Dank des Hofes in sich faßt.

Die vier Mächte, die sich mit Kreta beschäftigen, sind übereingekommen, von der Neuaccreditation ihrer Consuln auf Kreta abzusehen, da die Insel unter der Souveränität des Sultans verbleibt, bei dessen Regierung die Consuln bereits glaubwürdig seien; dagegen sei es wahrscheinlich, daß die vier Vertreter auf Kreta seitens ihrer Regierungen Einschüchterung schreiben erhalten werden, um sie dem Obercommissar zu überreichen.

Die „Nowoje Wremja“ sagt in Betreff der nunmehr geordneten Zustände auf Kreta, der Wunsch und die Hauptaufgabe Rußlands im Osten sei die Erhaltung des Friedens.

„Corriere della Sera“ meldet, Rangaicha habe sich bei den Italienern nachdrücklich um deren Vermittlung beim König Menelik verwendet, um von ihm Parolen zu verlangen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 10. December.

Der Reichstag ist heute mittelfst königlichen Handschreibens bis zum 17. December vertagt worden. Die Eröffnung der Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher dieses Ereignis angekündigt wurde, und deren Tagesordnung in der Anberaumung eines Termins für die Präsidentenwahl bestand, verzögerte sich um nahezu eine Stunde.

Nun glaubte man allgemein, es werde der greise Josef Madarasz als Alterspräsident in Action zu treten haben, gleichwohl war es Lang, der den Cylinder in der Hand, kurz vor 11 Uhr auf der Präsidenten-Tribüne erschien.

Ein Idealwert.

„Was ist Ihnen passiert, Herr Fischer? Ihr Gesicht und Ihre eilige Gang verrathen eine Aufregung, die mir an Ihnen ganz fremd ist.“

„Guten Morgen, Herr Director, ich hätte Sie in der That beinahe gar nicht gesehen. Diese widerwärtige Geschichte, sie hält meine Gedanken vollständig gefangen.“

„Was denn für eine Geschichte?“

„Denken Sie sich, gestern Abend besuchte ich mit meiner Frau den Circus. Sie hatte sich, solange sich die Gesellschaft hier aufhält, mir täglich ihren Wunsch ausgedrückt, ich könnte ihn nicht mehr abschlagen, ohne sie gründlich zu verstimmen.“

„Deshalb, mein Lieber, brauchen Sie doch keinen Rechtsanwalt zu fragen. In solchen Fällen nehme ich meinen „Brochhaus“ zur Hand, orientiere mich und handle dann danach.“

„Der Vaterlandsverräther ist da!“ rief Stefan Rakovsky und im Nu brüllte die ganze Opposition „Vaterlandsverräther! Vaterlandsverräther! hinaus mit ihm!“ Lang, der die Sitzung noch gar nicht eröffnete hatte, läutete eine Weile vergebens, das Geheul dauerte fort, bis der Vicepräsident zornig mit der Glocke auf sein Pult aufstach und sagte: Für die kurze Zeit, während welcher ich da sitzen werde, bitte ich um Ruhe!“

Die Abgeordneten selbst blieben zurück und besprachen in zahlreichen Gruppen die Gründe, aus welchen die Suspendierung der Sitzung erfolgt sein dürfte.

Nach 11 1/2 Uhr nahm Lang wieder den Präsidentensitz ein und erklärte mit Berufung auf seine jüngste Aeußerung, daß er nur noch heute präsidire, am Schluß der Sitzung aber aufhöre, Vicepräsident zu sein.

„Dieses Gerücht sollte alsbald seine Verhängung erfahren.“ Nach 11 1/2 Uhr nahm Lang wieder den Präsidentensitz ein und erklärte mit Berufung auf seine jüngste Aeußerung, daß er nur noch heute präsidire, am Schluß der Sitzung aber aufhöre, Vicepräsident zu sein.

„Dieses Gerücht sollte alsbald seine Verhängung erfahren.“ Nach 11 1/2 Uhr nahm Lang wieder den Präsidentensitz ein und erklärte mit Berufung auf seine jüngste Aeußerung, daß er nur noch heute präsidire, am Schluß der Sitzung aber aufhöre, Vicepräsident zu sein.

„Dieses Gerücht sollte alsbald seine Verhängung erfahren.“ Nach 11 1/2 Uhr nahm Lang wieder den Präsidentensitz ein und erklärte mit Berufung auf seine jüngste Aeußerung, daß er nur noch heute präsidire, am Schluß der Sitzung aber aufhöre, Vicepräsident zu sein.

„Dieses Gerücht sollte alsbald seine Verhängung erfahren.“ Nach 11 1/2 Uhr nahm Lang wieder den Präsidentensitz ein und erklärte mit Berufung auf seine jüngste Aeußerung, daß er nur noch heute präsidire, am Schluß der Sitzung aber aufhöre, Vicepräsident zu sein.

„Verschonen Sie mich mit Ihrem Conversations-Regikon; im ganzen Leben würde ich mir nicht ein solches Werk kaufen, das Einem nur Enttäuschungen bringt: schaff mir doch sofort an, wenn die neue Auflage erscheint, so kann man Jahre lang warten, bis man eine gewöhnliche Auskunft erhält; denn sicherlich steht das Gesuchte gerade in den letzten Bänden — wartet man aber mit der Anschaffung, bis das Werk vollständig vorliegt, so sieht es zwar recht schön aus, wenn es auf dem Regal steht, aber darin eine Auskunft über Dinge der jüngsten Gegenwart zu suchen, ist meistens vergeblich, weil die ersten Bände bereits veraltet sind.“

„Da irren Sie gewaltig, Herr Fischer. Seit einigen Tagen habere ich im „Brochhaus“ herum. Ich wünsche Ihnen, in dem neuen „Brochhaus“ sind alle Artikel von A—Z bis auf die allerneueste Zeit ergänzt. In den Wissenschaften, in der Technik, in der Politik, Zeitgeschichte sind alle bemerkenswerthen Ereignisse bis auf die jüngste Gegenwart im ersten, wie im letzten Bande herüberschickigt; es ist eine noch nie dagewesene Einheitslichkeit hergestellt, mit einem Worte: es ist das Ideal eines Conversations-Regikon. Aber das interessiert Sie vielleicht nicht. Schlagen wir also den „Brochhaus“ da auf, wo Sie der Schuh drückt. Gehen Sie mit zu mir anstatt zum Rechtsanwalt, überzeugen Sie sich von der Wichtigkeit meiner Angaben; Sie finden in meinem „Brochhaus“ genügende Rechtsbelehrung, um die Anwaltsgeldhähren sparen zu können.“

„Zurück folgte Herr Fischer der Einladung. Sie traten in den Arbeitszimmer des Directors. „Hör“ und „Spitzen“ brauchen wir nicht erst nachzuschlagen, nicht wahr?“ sagte der Director. Von dem eleganten Regal über seinem Schreibtisch entnahm dieser sogleich

nur erklären, daß er den Minister-Präsidenten nicht insultiren, sondern nur den Stenographen hindern wollte, die Worte Baron Banffy's stenographisch aufzunehmen, ließ man Kubik sprechen. Als er jedoch mit der Erklärung begann, daß er das Recht habe, dorthin zu gehen, wohin es ihm beliebt, und man sah, daß er sich auf solche Art entschuldigend wolle, entzog ihm Lang das Wort.

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

gewiß nicht, zuziehen.

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

„Nur gemacht, mein Lieber; hier haben Sie Alles, was Sie brauchen, und auch wenn das neue Bürgerliche Gesetzbuch schon 1898 statt 1900 eingeführt worden wäre, würden Sie befriedigt sein.“

gewiß nicht, als er nach dem Noche Kubik's hockte, um denselben zurück...

„An die Nation!“

Die Protestkundgebung der oppositionellen Parteien, welche die vor...

Stimmen aus dem Publicum.

Aufruf!

Zur anstandslosen Abwicklung des diesigen Postverkehrs vor Weis...

- 1. Baargeld ist am besten mittels Anweisung zu senden, kann wohl auch in vorchriftsmäßig gefertigten Briefen ausgegeben werden... 2. Zur Verpackung sind Holzklischen, Kutschenkörbe, Wachs- oder gewöhnliche Leinwand, und zu kleineren, minderwertigen Sachen weißes...

Er überzeugte sich, daß im 1. Bande der Artikel „Agrargesetzgebung“ bis zur Neuzzeit fortgeführt ist, wobei ihn der Director noch auf den ausführlichen Artikel des Supplements „Agrarfrage“ aufmerksam machte...

„Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, Herr Director; jetzt will ich schleunigst versuchen, ob die empfangene Rechtsbelehrung meiner Frau zu einem Spizenträger verhilft.“

„Und ich wünsche guten Erfolg. Adieu!“ Der Fischer schrieb sogleich dem Circusbesitzer einen geharnischten Brief, in dem er seinen Schadenanpruch geltend machte unter ausdrücklicher Anführung der notierten Paragraphen...

5. Der Inhalt der Sendungen ist sowohl auf der Adresse, als auch auf dem Frachtbriefe genau und ausführlich zu bezeichnen; auf den nach Budapest und Wien lautenden Paketen und Frachtbriefen, wenn dieselben...

Klausenburg, 22. November 1898.

Vuchotich, Post- und Telegraphen-Director.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. December.

(Aus dem Beamten-Vereine.) Laut Geschäftskauteis pro November 1898 wurden in diesem Monate bei der Lebensversicherungs-Abtheilung des Beamten-Vereines 650 Versicherungs-Anträge über 757.462 Gulden Capital und 7377 Gulden Rente eingebracht...

(In egyptische Finsterniß geküßt) war Hermannstadt gestern Nachmittag von 5 Uhr angefangen. Das Mißliche der Lage wurde durch einen eben niederfallenden Regen noch vermehrt.

(Brand und Betriebsstörung.) Gestern Abends gegen 5 Uhr gerieth der beim Stadttheater aufgestellte Haupttransformator Nr. 1 des Electricitätswerkes aus einer bis noch unersuchten Ursache in Brand.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Eine ganz besondere Ueber-raschung bereitet die Direction dem Publicum in der morgigen Auf-führung des „Zigeunerbaron“. Der hier bestbekannte Regidentenor Desider M. A. Traub, der schon in der letzten Opern-Stationen durch seine glanzvollen Stimmmittel sich die allgemeine Sympathien im Sturm eroberte...

(General und Polizeipräsident.) Wie Bismarck in seinen Memoiren erzählt, kam der bekannte Polizeipräsident von Gienkel bey eines Tages zu dem General von Gerlach mit der Absicht eines Briefes, in welchem dieser an jemanden, wahrscheinlich an Stoltebuck, geschrieben hatte: „Nun der König mit hohem Besuch in Stoenfels sei, hätten sich die und die, darunter Hinkeldey, dorthin begeben; die Bibel sage, wo das Aas ist, da sammelt sich die Aasler; jetzt könne man sagen, wo der Aasler ist, da sammelt sich das Aas.“

(Eine Taufe fin de siècle.) Die Geistlichkeit der Peters-kirche in Rom vor letzten Dienstag nicht wenig überrascht, als zwölf Dicyclisten im Gänsemarsch vorzuführen und ein Wädelchen zur Taufe brachten. Der Täufling ruhte in einer auf einem Wädelchen befindlichen Wiege, das wieder an ein anderes Dicyclen befestigt war.

(Eine Erbschaft von zweieinhalb Millionen Mark) ist von den spanischen Gericht nach einem Proceß von fast einem Jahre dem kleinen König Alphonso XIII. zugesprochen worden. Der Erblasser war ein Senor Soler, dessen Familie das T-Stament angehörend hatte.

Königs, den er wohl für gelbbächtig gehalten haben muß, als seine Ver-wandten mütterlicherseits. (Der reichste Mann Australiens,) James Tyson, ist, 75 Jahre alt, gestorben. Er war anfangs Arbeiteraufseher mit einem Gehalt von 30 Pfd. St. das Jahr. Darauf gründete er eine Schafzucht...

(Eine Selbstbiographie Adeline Batti's) veröffentlicht eine englische Zeitschrift. Adeline erzählt, daß das Erste, dessen sie sich aus ihrer Jugend erinnern kann, ihr Nachgebete ist, und daß sie dieses Gebet seitdem noch jeden Abend betet. Sie ist in Madrid geboren, wo ihre Mutter, eine berühmte Sängerin, Katharine Cheisa, im Alter von 15 Jahren ihren Lehrer Barilli heiratete.

(Der heißeste Punkt der Erde.) Soweit die gegenwärtigen geographischen Kenntnisse reichen, muß man, wie die „Magdeburger Zeitschrift“ berichtet, als den heißesten Ort der Erde das Thal des Todes in der Wüste Mohava in Amerika — 117 Grad nördliche Länge, 36 Grad nördliche Breite — bezeichnen. Seinen unheimlichen Namen verdankt der Ort einem Unglück, das eine Schaar Flüchtlinge ereilte, die dort verburstete.

(Recht blühend) scheint der indische Antikist zu sein. Ein indischer Arzt schreibt seiner vorgelegten Behörde: „Dector... hat die Ehre, zu berichten, daß der arme Kahl heute Morgens fünf Uhr den letzten Athemzug that, und nun gehorsam bittet, Ew. Excellenz möge den Befehl ertheilen, daß er in anständiger Weise begraben wird.“

(Kleine Mittheilungen.) Geföhnen wurden zwei große schwarze Pfeifetögen.

Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Fremden-Liste vom 13. December.

- Hotel Wäntzer Kaiser. Oncken, Notar, von Rehe; Gerdes, Ingenieur, von Rineck; Klenhart, Ingenieur, Quittner, Unternehmer, Krämer, Kaufmann, von Budapest; Kena, Ding, Kaufmann, von Wien; Wechsler, Sonn, Kaufmann, von Krak.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 14. December 1898: 8. Vorstellung. V. Abonnement. Der Zigeunerbaron. Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. December.

Table with financial data for Budapest, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. December.

Table with financial data for Vienna, including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

**Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!**

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.

**JULIUS ERÖS**

billig in

**Uhren.**

**Transsylvania-Gebäude.**

**Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.**

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen- Gold- und Silber-Waarenlager, selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der [831] 11

**Goldschmiederei.**

Werthvolle Schmuckgegenstände und Silber-Essbestecke, Tafelgeräthe, passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke, Alles zu Original-Fabrikspreisen unter gewissenhafter Garantie. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Julius Erös.**

**Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.**

Silberne Damen-Uhren von 5 fl. aufwärts.

**JULIUS ERÖS**

billig in

**GOLDWAAREN.**

**Aus dem Amtsblatte.**

**Erledigungen.**

Beim Körösbányaer k. Steuerramte die Einnehmer-Stelle. Gelände bis 21. December.

Beim Eszterházy'scher Bezirksgerichte eine Gesundheits-Diagnostik-Stelle. Gelände bis 23. December.

Beim Debauer Bezirksgerichte die Gerichtssozialhygien-Stelle. Gelände bis 25. December.

**Zu den hohen Feiertagen**

offere ich meine

**erprobt vorzüglichsten, zu Strudel und allen feinen und feinsten Bäckereien vorzüglich geeigneten Mehle**

zu den billigsten Concurrnz-Preisen, sowie auch [967] 1-3

alle Gattungen Hülsenfrüchte, Boden-Producte u. Presshefen.

Hochachtungsvoll

**J. Johann Keil**  
(vormals Michael Lienerth),  
blaues Stadthaus, Gr. Ring 11,  
und Sporerasse 14.

**Zahnschmerzen jeder Art,**

selbst wenn die Zähne hohl und angezackt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten

**indischen Extract**

befähigt; derselbe sollte seiner Verträglichkeit halber in keiner Familie fehlen.

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. [359] 12-12

**50 Gegenstände**

Alles tadellose, neue Exemplare für nur **3 fl. 50 kr.**

5 Bände Romane von W. Clark Russell mit vielen Illustrationen. 1 Band Boccaccio Decamerone, neue Erzählungen. 1 Band aus den Memoiren eines Kellers. 1 Band Eisenst. u. Mörder, Erzählung von Leo Tolstoi. 1 Band Die Dame mit den drei Schnürleibchen von Paul de Kock. 1 Band Modell und Künftlergattin von Alexander Dumas Sohn. 1 Band Aus den Erinnerungen eines Frauen-Arztes. 1 Band Infanterie, oder: Ein Zufall als Besister. 1 Band Jagdloz u. Landmädchen von Chatrian. 1 Band Denau - Venus von Sacher-Masoch. 1 Band Eine Nacht in Venedig, Erzählung aus Casanova's Memoiren. 1 Band Zwei Liebhaber von Paul de Kock. 1 Band Joette von Guy de Maupassant. 1 Band Nana, die goldene Flegel, von Zola. 1 Band Herren-Abende, eine Sammlung feiner Schwänke. 1 Band Die Parze von Heinrich Heine. 1 Band Der alte Fritz, Anekdoten und Charakterzüge, von C. v. Selmann. 1 Band Berliner Amülements, originelle und pizante Skizzen. 1 Band Amerika, Land und Leute, Aderbau, Colonien. 1 Band Humoristische Vorträge. 1 Märchenbuch. 1 6. und 7. Buch Moses. 1 Gelegenheitsdichter. 10 Ansichtskarten und 5 Gratulationskarten. 1 Buch mit 1000 Wigen für lachlustige Leute. 1 Band Regebe. 1 Die Kunst, jung u. Damen zu gefallen. 1 Rätselbuch. 1 Baron Wilsofs's pizante Wige. 1 Punctirbuch. 1 Briefsteller. [794] 1-1

Diese

**50 Gegenstände**

versende alle zusammen **fl. 3.50** (auch in Brief- bei Einbindung von **marken franco** und **postfrei**. Nachnahme 30 kr. mehr. Außerdem erhält jeder Käufer, der sich auf dieses Zerkat bezieht, noch ein **Buch umsonst**. (Badeisendung.) Zu beziehen nur durch die **Buchhandlung von Siegfried Feith,** Berlin NW., Klopstockstrasse 21.

**Ein Compagnon**

zu einem einträglichen Geschäft gesucht mit **500 fl. Einlage.** Garantie für 1000 fl. Reinverdienst in einem Jahre.

Anfragen unter „Compagnon“ Poste restante Hermannstadt. [969] 1-2

3. 2801/1898. [968] 1-3

**Kundmachung.**

Die beiden **Gemeinde-Wirthshäuser** und die **Fleischbank** werden **Samstag am 24. December 1898, Vormittags 8 Uhr,** in der **Gemeinde-Kanzlei in Samlesch** für die **Jahre 1899-1901 verpachtet.** Die näheren Bedingungen erliegen beim Ortsamte. Dm. las, am 9. December 1898.

Das Gemeindeamt.

**Chocoladen und Cacaos Suchard.**

Um bereits vorgekommene Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von

**PH. SUCHARD**

die sogenannte **Bruch-Chocolade** weder fabricirt, noch in den Handel bringt.

Die **Chocoladen Suchard** sind alle garantiert rein.

Die **Chocoladen Suchard** sind in Staniol verpackt.

Die **Chocoladen Suchard** sind mit einer zweiten Umhüllung versehen. [907] 4

Die **Chocoladen Suchard** tragen auf ihrer Etiquette Fabrikmarke und Unterschrift.

**Friedrich Schwabe, Juwelier,**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 18,

beehrt sich, einem p. t. Publicum sein reichhaltiges Waarenlager von

**Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-Waaren**

zum geneigten Einkaufe für

**Hochzeits-, Namenstags-, Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke**

zu **ausserst billigen Preisen** ergebenst zu empfehlen.

Unter Zusicherung **reellster** Bedienung erlaubt er sich, darauf aufmerksam zu machen, dass **wie bisher nur solid** gearbeitete Waaren, durch deren Anschaffung der Käufer seinen Zweck, ein **werthvolles** und **brauchbares** Schmuckstück zu erwerben, auch wirklich erreicht, auf Lager gehalten werden.

**Auswärtige Aufträge** werden **schleunigst** und gewissenhaft per Nachnahme effectuirt.

Einkauf und Birtausch von altem Gold, Silber und Perlen etc.

Uebnahme aller Reparaturen und Bestellungen.

Dasselbst die

Haupt-Agentschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“ in Wien.

Gründung der Firma 1838.

**KEIN KAFFEE-RÖSTEN MEHR IM HAUSE!**

Die kürzlich gegründete

**FIUMANER KAFFEE-RÖSTEREI A. G.**

errichtete ihr Etablissement nach einem, im vollen Sinne des Wortes **Weltruf** genießenden **Patent-Verfahren**, welches letzteres die nachstehenden grossen Vortheile voll und ganz bewirkt:

Es bleiben dem Kaffee nicht nur alle werthvollen Bestandtheile u. Nährstoffe ungeschmälert voll erhalten, sondern es ist erwiesene Thatsache,



dass der Kaffee bei Anwendung dieses Veredelungs-Systemes in eminentester Weise an Ausgiebigkeit, Schmackhaftigkeit, Aroma und Kraft gewinnt,

welche Vortheile selbst bei längerem Lagern dem Kaffee erhalten bleiben.

Mehrere vorliegende Gutachten der bedeutendsten Chemiker, Aerzte und wissenschaftlicher Autoritäten bestätigen vorstehende Angaben, von deren Richtigkeit sich jede Hausfrau durch einen Probekauf überzeugen kann.

**Schutzmarke.** Unsere sämtlichen Packungen, Fass- und Sackwaare, tragen unsere obige Schutzmarke, welche wir unbedingt Ihrer freundlichen Beachtung empfehlen! Die Kaffees sind in stets frischem Brand in der Preislage von fl. 1.60 — fl. 2.80 per Kilo in allen besseren Specerei- und Delicatess-Geschäften zu haben!

**Für Reinheit vollste Garantie.**

Unser Patentverfahren wurde in Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen in den letzten 4 Jahren eingeführt und hat sich überall glänzend bewährt!

**Hauptniederlage**

bei [931] 4-26

**J. B. Misselbacher sen.** in Hermannstadt u. Schässburg.

General-Verschleisser: FIUMANER CREDITBANK (Actien-Gesellschaft), FIUME.

Billigstes und praktischstes

**Weihnachts-Geschenk**

ist ein

**Journalisten-Los**

mit dem man für den Preis

**1 Krone**

**Kr. 100.000**

5 à 20.000 Werth etc. gewinnen kann.

Alle Treffer werden mit 20% Abzug, baar von der Verwaltung zurückgelöst. \* \* \*

Jedes Los spielt ohne Nachzahlung in allen 6 Ziehungen mit. \* \* \* \* \*

**Ziehung unwiderruflich am 4. nächsten Monats.**

Loose empfiehlt: Die Lotterie-Verwaltung des **Budapester Journalisten-Vereins,** Budapest, IV., Kossuth Lajos-Gasse Nr. 1.

„Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt, Bodencreditanstalt in Hermannstadt. [840] 12-20

erschienen täglich, mit  
Zuge nach Sonn- u.  
Feiertagen

Pränumeratio  
in Loth  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Dierteljährig  
Monatlich  
Mit Aufstellung in  
einem monatlich  
Eingelassen  
Mit Postver  
im Inla  
Halbjährig  
Dierteljährig  
im Ausla  
Halbjährig  
Dierteljährig  
Für die Redaction  
Friedrich  
Manuscripte werden  
gehört; ungenutzte  
genom  
Pränumeratio

Nr. 29

Der Trium

Die ruffte  
des Grafen Th  
die Wahrscheinl  
ihrer Betrachtun  
Hergensfreude in  
Büchern einer Tr  
om politischen  
RefraCTOR mit  
eingeführt und  
in vieltausendfa  
obachtet einen j  
hopsen können.

So verfe  
Parteien in eite  
großer Theil de  
mon das Grabge  
alle Slaven ein  
nicht auf deutl  
tegnit an den  
schönen Dreiflam  
Orchester, welch  
erhält. Je ich  
die slavische Bra  
Nachricht, Fin  
ziehungen zum  
vermeiden und  
könnte. Man  
vor der Jubilä  
eines ungetrübte  
Bon einem  
ist ja gottlob er  
schieden genug  
Auflösung des  
Ungarn von der  
der deutschen un  
mächtigen Hoffe  
lange erfolgreich  
auf der einen  
Häberwerk gre  
Händen aber  
fügter Bau sich  
ruder stehen, au  
hat leider keine  
fettene Sp. dies  
völlig ausgeho  
der jetzigen Zeit  
morgen Gaultsch  
Größe — die  
es also hauptl  
Arm durch alle  
Politik auch in  
Rechte von der  
Wobergeruch ver  
für zur Ruhe g  
Wie dem  
das sollte Hin

„Sieh' an  
eine dunkle Gl  
„Meine B  
antworten konn  
Arno ging  
Dingen überfüll  
Bücher- u  
Instrumente, w  
wie es die mon  
geschafft.“  
Der W  
Endlich b  
und hingewor  
„Ich hab  
Die Sache lieg  
begreifen, daß  
„Wie ein  
Zufimmung bl  
nicht zutrauen.“  
„Ich kan  
Streifen des  
Neuem hocht  
„Wer kan  
Dieses W  
beherrschung w